

1978

L

1605

3:00 May

Georg Friedrich [Herzog von] Württemberg
+ 1591

Osiander, Lukas

P. n. 884



Ein Predigt
Bey der Leich / des
Durchleuchtigen / Hochgebornen Für-
sten vnd Herrn / Herrn Georgen Friderichen /
Grauen zu Württemberg vnd Nümpelgarten / 2c. welcher in
seinen kindlichen tagen zu Stutgarten seliglich auß
disem Jamerthal abgeschei-
den.

Gehalten zu Stutgarten / den
11. Feb. Anno 2c. 91. in der
Stiftskirchen

Durch
Lucam Osiandrum D.
Württembergischen Hofpre-
digern.



Verdruckt zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach.

A N N O M. D. X C L

x

Ein Brief

Hand der Schrift / des

Handschreiben / Handschrift

Handwritten text / Handwritten

Handwritten text / Handwritten

Handwritten text / Handwritten



78 L 1605

AK

vgl. N:



Handwritten text / Handwritten

Handwritten text / Handwritten

Handwritten signature or initials



93
1
1. Corinth. 15.

Es würdt gesäet verweslich / vñnd würdt
aufferstehen vnuerweslich. Es würdt ge-
säet in vnehre / vñnd würdt aufferstehen in
Herzlichkeit. Es würdt gesäet in Schwachheit /
vñnd würdt aufferstehen in Krafft. Es würdt
gesäet ein Natürlicher Leib / vñnd würdt auffer-
stehen ein Geistlicher Leib.



Es hat der Allmächtig abermal
ein Weizenkorn von dem hochlöblichen
Hauß Württemberg / nämlich / den
Durchleuchtigen Hochgebornen Für-
sten vñnd Herrn / Herrn Georgen Fris-
derichen / Grauen zu Württemberg vñnd
Mümpelgare / 2c. Christseliger gedech-
nuß / in seinen Acker gesäet / daß er am Jüngsten tag mit ewi-
ger vnaußsprechlicher Glori vñnd Herzlichkeit widerumb soll
herfür wachsen. Sovil nun Ihrer F. G. Person anlangt /
ists zwar derselben wol gegangen. Dann sie durch solche
zeitliche abforderung auß disem Jamerthal vilen Stricken
des leidigen Satans (welche er sonderlich den hohen Pers-
sonen zulegen pflaget) entrunnen / auch vor vilfältiger ge-
fährlichkeit / deren der Mensch in disem zergänglichem arbeits-
seligen leben vnderworffen / bewaret worden.

Damit wir aber dannoch nicht ohn Lehr vñnd Trost
widerumb von einander gehen / wollen wir die fürgelesene
wort S. Pauli mit fleiß erwegen.

Christliche Leichpredigt

In welchen der hocheleuchte Apostel vns berichtet / wie wir der Christen Tod vnnnd Begräbnuß sollen ansehen: zumal auch lehret / Welch ein seligen Tausch der getreue Gott mit vns tresse / in dem er vns für ein schwachen / dürfftigen vnd gebrechlichen Leib ein herzlich / schönen vnnnd clarificirten Leib am Jüngsten tag geben will. Der Allmächtig geb sein Göttliche Gnad hierzu / Amen.

Es spricht aber S. Paulus also: Es würdt gesäet / 2c. Er sagt nicht / es würdt hingeworffen / als wann einer ettwas zu ein Fenster hinauß wirfft / das in das Raht getretten vnnnd verderbt würdt: oder als wann einer ettwas / das ihme nichts nutz ist / in ein Wasser oder sonsten hinwirfft / vnd desselben nicht mehr achtet. Nein / also redet S. Paulus nicht. Dañ der Christen Leichnam seind vor Gott nit so vnwerth / sondern sie seind gleichsam / als Gottes Saatfrucht oder Weizenkörner / die er in seinen Acker wirfft vñ säet // nicht der meinung / daß sie darinnen verderben / vnd nichts mehr drauß werden soll / sondern daß sie zu seiner zeit schön vnnnd herzlich widerumb herfür wachsen / vnnnd in Gottes Schewren sollen versamlet werden. Daher dann von alters her an etlichen orten die Kirchhöf oder Begräbnüssen der Christen nicht vnbillich ein **Gottsacker** genennet werden. Dann wann ein Mensch dem andern die Begräbnuß zurichtet / was thut er anders / dann daß er vnserm HERN vnnnd Gott seinen Acker gleichsam umbbricht / vnnnd ihme zu Acker gehet? Wann man den verstorbenen Leichnam in sein Khestättlin legt / das ist nichts anders / als / daß Gott seinen Samen in seinen Acker säet. Wann man den todten Leichnam eines Christen mit Erden bedecket / vnnnd vnder das Erdreich verscharret / das ist nichts anders / als daß man Gott dem HERN seinen Acker äget /

aget / den ausgeworffnen Samen zudecket / vnnnd Gott dem
H^Ern seinen Acker widerumb ebnet / vnnnd auff die zeit war-
tet / da das gesäete Körnlin widerumb herfür wachsen / grünen
vnnnd zeitigen würdt.

Aber Gott dem H^Ern gerahet sein Ackerbau vil bes-
ser / dann andern jrdischen oder weltlichen Bawleuten ihr
arbeit gerahet. Dann dise müssen es geschehen lassen / daß
ihnen der Samen eins guten theils nicht auffgehet / oder zu
nutzen kompt / sondern verdirbt / vnnnd kein Frucht bringe.
Wann derselbig eins theils von den Vögeln auffgefressen /
oder von den fürübergehenden zertreten vnd verderbt würdt.
Etlichs erstickt vnder den Dornen / oder ertrinckt von all zu
grosser Feuchtigkeit / oder erfreurt in der Blust. Etlichs /
wann der Brand darein kompt / nimpt es schaden / vnd kompt
dem Bawrman nicht zu nutzen. Oder wann es allerdings
zeitig worden / vnnnd man nunmehr die Sichel anlegen soll-
te / schickt vnser H^Ern vnnnd Gott einen Hagel / daß es alles
in Boden erschlagen würdt / vnnnd alle des Bawmans hoff-
nung verlorn ist. Deren keins aber begegnet vnserm H^Ern
vnnnd Gott in seinem Geistlichen Ackerbau: Ja das wenigst
Körnlin / welches er außwirfft / ist nicht verlorn / sondern es
soll vnnnd muß alles widerumb herfür wachsen / vnnnd Frucht
bringen.

Diemeil aber vnder den Menschen (ob sie wol alle wis-
derumb lebendig herfür kommen müssen) ein grosser vnder-
schid sein würdt / sollen wir vns bey zeiten zu diesem Ackerbau
also schicken / damit wir solcher gestalt mögen gesäet werden /
daß wir mit ewiger Glori vnnnd Herzlichkeit widerumb auff-
gehen. Dann vnser H^Ern vnnnd Gott ist an kein gewisse zeit
des Jars gebunden / wann er soll außsäen / sondern es ist ihm

me ein zeit/ wie die ander/ vnd handelt er hierinnen allerding
nach seinem freien/ vnd allein weisen willen: Im ist ein Mo-
nat / zu seiner Saat / so taugenlich / als der ander/ vnd gilt
im der Sommer/ Winter/ Fröling vnd Herbst/ ganz gleich.
Er säet so bald vmb Weyhenächten / als im Fröling oder
Herbst. So gehet er auch auff seiner Kornbüne nicht eben der
ordnung nach / daß er ein gewissen hauffen Korn für sich ne-
me/ vnd von demselben nicht lasse/ oder ein andern angreiff/
biß er disen allerding außgesäet: sondern er nimpt jeh von di-
sem / dann von ein andern hauffen / wie es ihm wolgefällig/
Jeh greiffte er in den hauffen der Weingärtner vnd Bawrs-
leut/ dann greiffte er vnder die Handtwerckleut/ vnd nimpt
auß disem hauffen heraus/ wer im gefelle. Etwo greiffte er in
den hauffen der Kauffleut / vnderweilens vnder die Gerichts
vnd Rahtspersonen / Amptleut vnd Cansleyerwandte/
ja wol auch vnder höhersstands Personen/ als da seind für-
neme Raht / die vom Adel / Freyherrn / Grauen / Fürsten/
Churfürsten / König vnd Keiser: Also daß vnser H. Erz vnd
Gott ihm dis ortz niemand fürschrreiben/ oder ordnung vnd
maß geben laßt / sondern er säet auß auff seinen Acker / wel-
chen vnd wann er will. Darumb wir vns zum sterben also
schicken vnd vorbereiten sollen / daß wir zu ewiger Herzig-
keit/ vnd nicht zu ewiger schand vnd schmach von den Tod-
ten aufferstehen. Dann also hat Daniel am zwelfften Cap.
seiner Prophecey geweissagt / daß ettliche zum ewigen Leben/
ettliche aber zu ewiger schand vnd schmach von den Tod-
ten sollen aufferweckt werden. Vnd Johannis am fünff-
ten Cap. spricht Christus: Es kompt die stund/ in welcher als
le / die in den Gräbern seind / werden die stim des Menschen
Sohns hören/ vnd werden herfür gehen/ die da guts gethon
haben/

Dan. 12.

Joan 5.

Haben / zur aufferstehung des Lebens: Die aber vbels gethon
haben / zur aufferstehung des Gerichts.

Wir handeln aber jeh in diser Predigt allein von den
frommen vnnnd Gottseligen Menschen. Was würdt es aber
mit denselben für ein verenderung / Tausch oder Abwechsel
geben? das wollen wir jeh (für das ander) auch anhören.

Zwar / es werden die Gottseligen widerumb mit den vor
rigen Leibern / die sie in diser Welt gehabt / aufferstehen / dies
selbige Leib aber werden in der seligen Auferstehung herzliz Philip. 3.
che / schöne vnnnd clarificirte Leib sein. Dann also spricht der
fromme vnnnd gedultige Job im 19. Cap. seines Büchlin: Job 19.
Ich weiß daß mein Erlöser lebt / vnnnd er würdt mich hernach
aus der Erden auffwecken / vnnnd werde darnach mit diser
meiner Haut vnngeben werden / vñ werde in meine Fleisch
Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen / vnnnd meine Au
gen werden ihn schawen / 2c. Nun hat Job damals ein Haut
gehabt / wie der arme Lazarus / vor seinem Tod / dannoch trös
tet sich Job / daß er eben mit diser Haut soll wider vnngeben
werden / vnnnd von den Todten aufferstehen. Es würdt aber
nicht mehr ein solche elende / kränige vnnnd schwirige brestz
haffte Haut / oder gebrechlicher Leib / sonder ein schöner clas
rificirter Leib werden. Dann also schreibt S. Paulus an die
Philipper am dritten Cap. Unser wandel ist im Himmel / von Philip. 3.
dann wir auch warten vnser Heilands des HERN Jesu
Christi / welcher vnsern nichtigen Leib verklären würdt / daß er
ehnlich werde seinem verklärten Leib / nach der wirkunge /
nachdem er ihme kan auch alle ding vnderthänig machen.

Laßt vns aber S. Pauli berichte hieuon in den verlesnen
worten anhören.

Erstlich

Erstlich sage er: Es würdt gesäet verweslich / ic.
 das ist / es würdt ein irrdischer / sterblicher vund zergänglich
 cher Leib in die Erden begraben. Dann einmal ist vnsern
 ersten Eltern / vund vns / vmb der Sünd willen / das Br
 theil ergangen: Du bist Erden / vund zur Erden sollt du wi
 derumb werden / darauff du anfangs genommen bist. Vnd
 geschihet solche verwesung nicht auff einerley weg. Dann
 ettliche / vund zwar der mehrertheil Menschen / verfaulen in
 der Erden / ettliche werden zu puluer verbrennt / ettliche wer
 den im Lufft von den Vögeln / oder in dem Wasser von den
 Fischen verzehrt vnd gefressen. Es seind auch vil Menschen /
 vnd vnder denselben nicht wenig frommer Christen / den wil
 den Thieren fürgeworffen (wie die Kirchenhistorien vilfels
 tig bezeugen) vund von denselben zerrissen vund zermalmet
 worden. Summa / diser Verwesung des menschlichen Leibs
 kan kein Mensch widerstehen / niemand kan darvor sein.

Es würdt aber / spricht S. Paulus / solcher Leib auff
 stehen vnuerweslich / das ist / Leib vund Seel sollen ders
 massen miteinander vereinbart werden / daß sie kein Creatur
 mehr von einander scheiden / oder denselben ettwas soll abge
 winnen können / gleich als wie das fein Gold durch kein Fewr
 ihme ettwas abbrechen / oder sich schwächen laßt / sonder je
 stärker man ihme mit dem Fewr zusetzet / je besser vund schö
 ner es würdt.

Für das ander sagt Paulus: Es würdt gesäet in Vneht.
 Dann wievil vnrehts vnd vnlusts hat der mensch an seinem
 Leib: an Augen / Ohren / Nasen vnd andern Gliedern: also
 daß er schier einer stährigen seuberung bedarff: sonderlich /
 wann der Mensch morgens auffstehet / muß er gemeinglich /
 (man

(man wolle mir es zu gut halten) ein solche arbeit thun / die nicht sauber / deren sich ein Mensch schämen / vnnnd in verzichtung derselben / sich vor andern Leuten verbergen / vnd gleichsam verkriechen muß. Mit den jungen Kindern ist es also geschaffen / daß / wo sich nicht andere Leut ihrer annemen / sie in wenig tagen in ihrem eignen vnrhat verderben vnnnd sterben müsten. Ich rede noch immer von gesunden Leuten. Wann dann ein Mensch erst mit schwerer Kranckheit beladen / vnnnd in ein Beth geworffen würdt / hilff Gott / was vnlusts findet sich allda? also daß ettwo francke Leut mit ihnen selbst / (will geschweigen andere Leut mit ihnen) vnwillig werden: Vnnnd ettwo die / so in eins Patienten Gemach seind / kaum bleiben können / wann sie schon den Krancken weder heben noch legen dürffen. Noch vil ein abschewlicher Werck ist es / wann der Mensch verschiden / vnnnd da ligt wie ein stock vnnnd block / vnnnd es nunmehr an dem / daß die Fäulung vnnnd Verwesung bey ihme angehet. Daher Martha / die Schwester Joh. 11. des verstorbenen Lazari / zu Christo gesagt / als er den Stein von dem Grab abzuheben befohlen / HErr / er stinckt schon / dann er ist vier tag im Grab gelegen. Man helt auch darfür / daß keins vnuernünfftigen Bihes cadauer oder Aß / so vbel rieche / als eins verstorbenen Menschen Leichnam / wann er anfahet zuuerwesen. Ja es geschicht auch / daß in eines francken Menschen Leib (weil er noch lebt) Würm wachsen: oder er mit Vnzifer also geplagt würdt / daß man nicht wehren kan / sondern zusehen muß / daß er vom Vnzifer umbgebracht würdt / wie dem Herodi geschehen. Wann dann die Medici Act. 12. an ein verstorbenen Menschen Haut vnnnd Fleisch von den Beinen scheiden / vnd die Glider mit Träten widerumb aneinander hengen / was ist das für ein abschewlicher anblick? also daß man auch wol ein Menschen damit auß ein Gemach

B

mach



mach verjagen köndte. Vnnd wer wolle allen vnlust des Menschen (dardurch die Erbsünd abgebildet würdt) erzehlen?

Wir werden aber (spricht S. Paulus) widerumb auff^{er} stehen in Herzigkeit: Das ist / aller vnlust / vnreinigkeit vnnd vnthat des Menschen / würdt abgethon / vnd nichts dergleichen mehr an seinem Leib befunden werden: sonderlich würdt er von der Geistlichen vnreinigkeit / der Sünd / die ein grewel vor Gottes augen / allerdings frey vnnd ledig sein. Er würdt auch haben ein solchen herzlich schönen Leib / daß / wann alle Maler ihr kunst zusammen auff ein hauffen trügen / were ihnen doch mit aller ihrer kunst vnmöglich / ein solchen schönen Menschen zumahlen oder zucontraschten. Dann die Gerechten / spricht Christus / Matth. am 13. Cap. werden leuchten / wie die Sonn in ihres Vatters Reich.

Fürs dritt / schreibt S. Paulus weiter also: Es würdt gesäet in Schwachheit. Dann wie leichtlich nimpt der Mensch schaden an seiner gesundtheit? Vnnd ist mit dem Menschen eben beschaffen / wie mit einem jrdinen Gefäß / dem mag leicht ein stoß werden / so ist es verderbt vnnd hingetrichtet. Jez mag ein Mensch den Lufft nicht leiden / dann ist oder trinckt er etwas / daß ihme der massen schaden bringet / daß er darüber in ein Beth kompt / jar vnnd tag siechet / vnnd leistlich gar außzündet vnnd drauff gehet: ja er kan etzwo in der Hiß nur ein einigen Trunck thun / der ihn sein Leben kostet / vnnd er in wenig stunden gesund vnd tod ist. Wie gar kan nur das Fieber ein Menschen außmerglen / vnd verzehren / daß man ein solchen Menschen nicht wol mehr lennet? Wie hart geben die Kindsblatern vnd andere dergleichen Kranckheiten dem Menschen (sonderlich wann sie allererst
im alter

gehalten zu Stutgarten.

9

im alter kommen) zuschaffen? Pestilenz / der Schlag / oder Gewalt Gottes/wie man es nennet / machen in wenig stunden dem Menschen den gar auß. Und wie mancherley Beschwerden vund Zuständen ist das alter vnderworffen? also daß das Alter für sich selber schwachheit vnd blödigkeit gnug auff sich trägt / da gleich kein andere Kranckheit dazu keme. Daher man nicht vergebentlich sagt: Das Alter ist für sich selbst ein Kranckheit: Vnd alte Leut erfahren alle tag neue zeitung. Vñ abermals spricht man: Das Alter ist ein Gast/ den jederman ladet/ wann er aber kompt/so ist er sehr vnwerth/ vnd gehet mit alten Leuten eben zu/wie mit einem bawfälligen Haus/in welchem jez da / jez dort / ein Wand einfelle/ oder ein Balck abfaulet / bis endlich das ganz Haus danieder sincket/ vnd vber ein hauffen felle.

In der Todten aufferstehung aber würdt es vil anders sein. Dann wir werden / spricht S. Paulus / aufferstehen in Krafft / das ist/ wir werden keiner schwachheit / franckheit oder gebrechligkeit mehr vnderworffen sein / vnser Leben würdt ein stehetige blüende Jugend sein. Dann wir den Engeln (welche gemeinglich in eins schönen/ geraden vnd starcken Jünglings gestalt erscheinen) sollen gleich werden.

Zum vierdten vnd letsten/spricht Paulus: Es würdt gesäet ein natürlicher Leib: Das ist / auch ein gesunder Leib des Menschen muß haben sein Nahrung vnd auffenthaltung/ essen / trincken / vnd ander notturfft. Dann man darfür helt / daß kein Mensch vber den neundten tag one Speiß vund Tranck leben könne. Item/er muß sein Schlaff vnd vnderschiedliche rhu haben / ohn welche des Menschen kräfte in die lenge nicht bestehen mögen. Im Sommer muß er sich vor der Hitze der Sonnen bewaren. Im Winter muß er sich der Kälte mit Kleidern vnd warmen Stuben erwehren.

B ij ren.



ren. Will er dann von einem ort in das ander / so muß er zeit vnd weil haben / mühe vnd arbeit brauchen: sonderlich / wann man grosse Reisen thun will / muß man ein rust anrichten / Schiff vber Wasser / Pferd oder Wagen vber Land gebrauchen. Vnd würdt in summa vil vnrhu vnd kostens erfordert / wann man von einem ort in das ander sich begeben vnd verendern will.

Es würdt aber hergegen von den Todten auffstehen ein geistlicher Leib / der keins essens / trinckens / schlaffens oder bekleidens bedarff: er würdt auch in einem augenblick / gleich wie ein Geist / von einem ort in das ander / vnd wohin er besget / kommen mögen / vnd also kein zeit oder verweilung dazu gebrauchen. Ein solchen Geistlichen Leib hat Christus nach seiner auffstehung gehabt: als mit welchen er durch ein verschloßne Thür zu seinen Jüngern eingegangen. Dergleichen eigenschafft würdt vnser Leib (als der dem verflerten Leib Christi soll-ehnlich werden) in der seligen auffstehung der Todten auch bekommen.

Demnach so würdt ja das ein herzlicher / seliger vnd erwünschter Tausch sein / da wir für ein so bresthafften vnd arbeit seligen Leib ein solchen herzlichen / schönen / clarificirten / vnd allerdings vntadelichen Leib empfahen werden / das was verweßlich / in vnehrn / vnd schwachheit gesäet worden / vnuerweßlich in Herzligkeit vnd Krafft widerumb würdt auffstehen: vns an statt eines natürlichen Leibs / ein Geistlicher Leib zutheil werden / vnd das edel Weizenkorn Gottes ganz schön / lieblich vnd herzlich widerumb soll auffgehen vnd herfür wachsen.

Was dann den Durchleuchtigen / Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn / Herrn Georgen Friderichen / Grauen zu Württemberg vnd Nümpelgart / &c. (dessen Fürstliche Gnaden

den

den wir jeso zu dero Nhubethlin beleitet) anlangen thut / ist
 billich zusagen / daß ein verweßlicher Leib gesäet worden.
 Dann Hochgedachter Herz an seinem ganzen Leib (von den
 Kindsblattern) von der Fußsolen an / bis auff des Haupts
 Scheittel nichts gesunds an ihm gehabt / vnnnd dem francken
 Job / der am ganzen Leib mit Geschweren geschlagen / gar
 wol zuuergleichen geweest / vnd man also ein lebendig Fürbild
 oder Contrafekt des gedultigen Jobs an Ihren F. G. ge-
 habt. Was aber verweßlich vnnnd in schwachheit auff den
 Acker Gottes gesäet worden / dz würt vnuerweßlich in Krafft
 vnd Herzligkeit widerumb aufferstehen. Dañ Hochgedach-
 ter Fürst (Christseliger gedechtnuß) in seiner Kindheit auff
 den Namen der H. Trifeltigkeit getaufft: mit dem Blut
 Christi Ihesu / des vnschuldigen Lämblins Gottes von allen
 Sünden gewaschen vnd gereiniget: auch von seinen kindtlich-
 chen tagen zu dem wahren erkantnuß Gottes / vnnnd allen
 Christlichen vnnnd Fürstlichen Tugenden auffgezogen wor-
 den: Es haben auch Ihr F. G. die Predigten Göttlichs
 worts gern gehört / vnd (nach dero nach kindischem alter) selb-
 bige fein behalten / vnd verstanden: auch in werender franck-
 heit wunderbare gedult erzeigt / mit schönen Sprüchen der
 H. Schrift / so sie bey gesunden tagen gelernet / sich selbs ge-
 tröstet / ihre Seel dem Allmächtigen in sein gnädige Hand
 befohlen: vnnnd sich vernemen lassen / daß sie selbs mit vnserm
 Herzen vnd Gott reden wollen. Derwegen wir nicht zweifeln
 sollen / dann daß Hochgedachter Fürst / Christseliger gedächtnuß /
 von dem getrewen Gott in das Himlisch Vatterland
 auffgenommen worden. Der wolle Ihren F. G. ein herzliche
 vnnnd freudenreiche Auferstehung / vns aber ein seligs end /
 vnnnd frölichen abschied auß disem Jamerthal
 verleihen / Amen.

Ein Christlich Gebet

so nach diser Leichpredigt
gesprochen worden.

Altmächtiger / ewiger / barmherziger
GOTT / du hast abermaln ein
Zweiglin von dem löblichen Fürstlichen
Stammen Württemberg abgebrochen / vnd in dein Himmelsch Pa-
radis versetzt: Wir bitten dich demütig-
lich / du wöllest das Fürstliche Haus
Württemberg segnen / vermehren / be-
hüten / vnd vor allem vbel bewahren /
zu ehr vnd preis deines Göttlichen
Namens / außbreitung vñ erhaltung
der reinen Lehr des heiligen Euange-
lij / vnd zu wolfart deiner geliebten Kir-
chen vnd trost der Christenheit / omb
Jesu Christi vnsers HERN willen / der
mit dir vnd dem heiligen Geist lebt vnd
regiert in Ewigkeit / Amen.

oll.







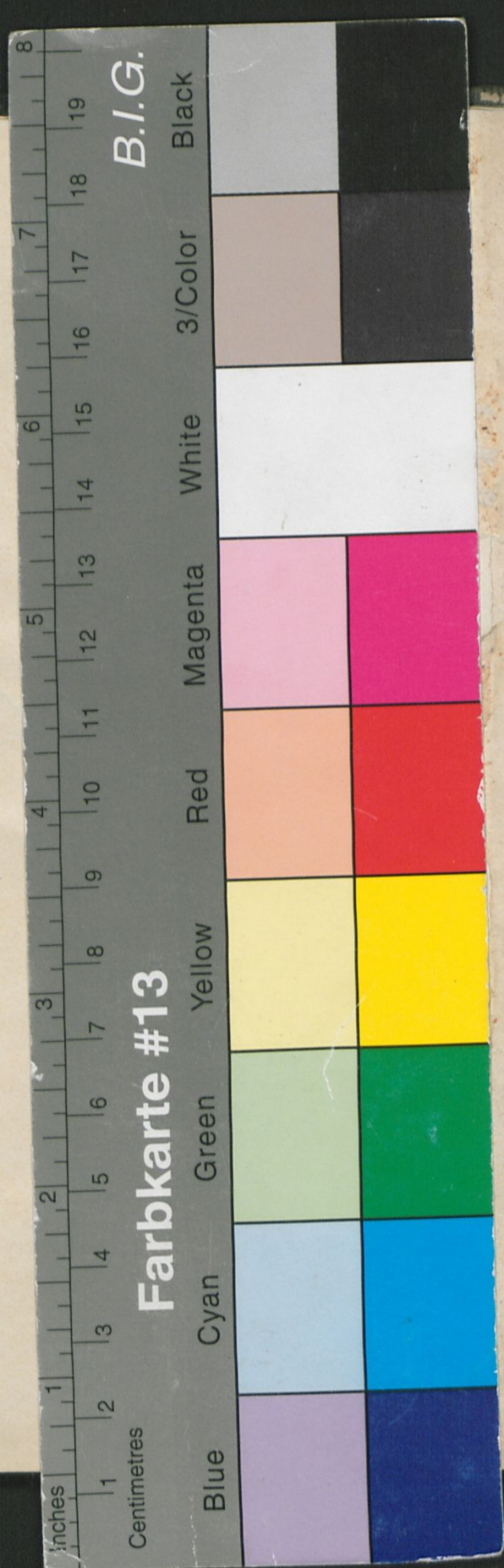


78 L 1605

+2208322

K





Ein Predigt
Bey der Leich / des
Durchleuchtigen / Hochgebornen Für-
sten vnnnd Herrn / Herrn Georgen Friderichen /
Grauen zu Württemberg vnnnd Nümpelgaren / *rc.* welcher in
seinen kindlichen tagen zu Stutgarten seliglich auß
ditem Jamerthal abgeschei-
den.

Gehalten zu Stutgarten / den
11. Feb. Anno *rc.* 91. in der
Stiftskirchen

Durch
Lucam Osiandrum D.
Württembergischen Hofpre-
digern.



Getruckt zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach. *x*

ANNO M. D. XCL